

Konzeption

Kita „Sonnenwiese“ Weitefeld



Einrichtungsnummer: 5758601

Träger:

Ortsgemeinde Weitefeld

Turnhallenweg 5

57586 Weitefeld

ortsbuergemeister@weitefeld.de

Stand: Mai 2023

Kindertagesstätte „Sonnenwiese“

Turnhallenweg 7

57586 Weitefeld

Tel. 02743 1080

kindergarten@weitefeld.de

www.kita-weitefeld.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Unser Leitbild..... | 3 |
| 1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor | 3 |
| 1.1 Die Geschichte der Kindertagesstätte | 3 |
| 1.2 Räumliche Ausstattung | 4 |
| 1.3 Außenbereich | 5 |
| 1.4 Teilzeit- und Vollzeitplatz..... | 5 |
| 1.5 Öffnungszeiten | 5 |
| 1.6 Schließzeiten..... | 5 |
| 1.7 An- und Abmeldung eines Kita-Platzes | 6 |
| 1.8 Essensgeld/Gruppengeld | 6 |
| 2. Unser Bild vom Kind..... | 6 |
| 2.1 Bildung in unserer Kindertagesstätte | 7 |
| 2.2 Die Rolle der Erzieher*in | 7 |
| 2.3 Beobachtung und Dokumentation | 7 |
| 2.4 Kinder stark fürs Leben machen | 7 |
| 2.5 Die Bedeutung des Spiels..... | 8 |
| 2.6 Was brauchen Kinder?..... | 8 |
| 3. Kindeswohl/Kinderschutz | 9 |
| 3.1 Kinderrechte | 9 |
| 3.2 Unser Verständnis von Kindeswohl/Kinderschutz | 10 |
| 3.3 Risikoeinschätzung..... | 10 |
| 3.4 Personalauswahl..... | 10 |
| 3.5 Handlungsschritte bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach SGB §8a | 11 |
| 3.6 Aufsichtspflicht | 12 |
| 4. Handlungsplan zum Umgang mit personellem Ausfall in der Kita | 12 |
| 5. Ein Tag bei uns in der Kindertagesstätte | 13 |
| 5.1 Mittagessen | 14 |
| 5.2 Ruhen und Schlafen | 15 |
| 6. Die Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 15 |
| 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft..... | 15 |
| 6.2 Möglichkeiten der Information..... | 15 |
| 6.3 Hospitationen in der Kindertagesstätte..... | 15 |
| 6.4 Entwicklungs- und Elterngespräche..... | 15 |
| 6.5 Elternabende | 16 |
| 6.6 Elternausschuss | 16 |

| | |
|--|----|
| 6.7 Kita-Beirat | 16 |
| 6.8 Beschwerdemanagement | 16 |
| 7. Feste und Feiern | 17 |
| 7.1 Geburtstage | 17 |
| 7.2 Erntedank | 17 |
| 7.3 Laternenzug | 18 |
| 7.4 Nikolauswanderung | 18 |
| 7.5 Weihnachtsmarkt | 18 |
| 7.6 Waldfest..... | 18 |
| 7.7 Kostümfest..... | 18 |
| 8. Transition - Übergang von der Kita zur Grundschule..... | 18 |
| 9. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte | 19 |
| 9.1 Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit | 19 |
| 9.2 Fort- und Weiterbildung | 19 |
| 9.3 Ausbildung in der Kita | 19 |
| 10. Qualitätsentwicklungs- und sicherungsverfahren | 20 |
| 11. Unsere teiloffene Arbeit | 20 |
| 11.1 Was bedeutet teiloffen arbeiten? | 20 |
| 11.2 Die Lernwerkstätten | 20 |
| 11.3 Ziele unserer teiloffenen Arbeit..... | 22 |
| 12. Die Eingewöhnung..... | 22 |
| 13. Die Aller kleinsten | 23 |
| 13.1. Der Übergang von der U3-Gruppe in die Regelgruppe..... | 24 |
| 14. Pädagogik der Vielfalt | 24 |
| 14.1 Interkulturelle Arbeit | 24 |
| 14.2 Inklusion..... | 25 |
| 14.3 Intergenerative Arbeit | 26 |
| 15. Sprachförderung..... | 26 |
| 15.1 Allgemeines zum Thema Sprache | 26 |
| 15.2 Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Logopädie Praxis..... | 26 |
| 16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 27 |
| 17. Umwelt und Natur | 27 |
| 18. Partizipation..... | 28 |
| 19. Schlusswort..... | 29 |

Unser Leitbild

„Kindertagesstätten haben den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.“ (§ 22 Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Dieser gesetzliche Auftrag einerseits und die Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz andererseits, sind die Grundlage unsere pädagogische Planung und des professionellen Handelns.

Unser Ziel ist es, die Kinder aktiv auf ihrem Weg zu begleiten, und ihre Partizipation zu stärken. Ausgangspunkt ist dabei das Bild vom Kind als aktiv Lernenden, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht.

Wir ermutigen Kinder den Alltag in unserer Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten, indem wir Raum und Möglichkeiten zur Partizipation schaffen. Dabei werden Fähigkeiten, Talente, Möglichkeiten und Entwicklungsstand eines jeden Kindes berücksichtigt. In unserer Arbeit geben wir Anregungen für alle Sinne, wir unterstützen die Kinder in ihren Interessen und verstehen uns dabei als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter des Kindes. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, ebenso versuchen wir die Kinder für Gefühle anderer Kinder zu sensibilisieren. Freude und Erfolg beim Lernen, ist uns für die Kinder sehr wichtig.

Durch tägliche Beobachtungen, Dokumentationen eines jeden Kindes haben wir die Möglichkeit Eltern nach bestem Wissen und Gewissen über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren.

Unser Team möchte immer eine warme und offene Atmosphäre für alle schaffen.

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Der Träger der Kindertagesstätte „Sonnenwiese“ ist die Ortsgemeinde Weitefeld. Unsere Einrichtung liegt umgeben von Feldern und Wiesen, zwischen den Ortsteilen Weitefeld und Oberdreisbach am ruhigen Ortsrand.

Die Kindertagesstätte besteht aus vier Gruppen; die Bärengruppe, die Mausegruppe und die Igelgruppe betreuen Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren. In der Maulwurfgruppe werden Kinder unter drei Jahren betreut, hier können aber auch zwei Kinder unter zwei Jahren aufgenommen werden.

1.1 Die Geschichte der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Sonnenwiese wurde am 1. September 1976 von der Ortsgemeinde Weitefeld eröffnet. Als zunächst dreigruppiger Kindergarten wurden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Die Anzahl der Gruppen wechselte in den Jahren häufig und vergrößerte sich seit 1995 auf vier Gruppen. Im Sommer 2006 wurde das Betreuungsangebot erweitert. Eine Betreuung von Kindern unter drei Jahren konnte nun angeboten werden. Ebenfalls wurde das Ganztagsangebot mit einem Mittagessen inklusive erweitert. Durch einen einjährigen Umbau der Einrichtung wurden Gruppenräume vergrößert. Seit Juni 2014 sind die Räume mit bodentiefen Fenstern sowie einer Fußbodenheizung ausgestattet. Die Gruppenräume erhielten

einen Neben- bzw. Funktionsraum, der zum Konstruieren, Experimentieren, kreativen Arbeiten, zum Ruhen oder zum Rollenspiel einlädt.

In unserer Kita arbeiten:

Erzieher*innen
Heilerziehungspfleger*innen
Integrationskräfte
Kita-Netzwerkerin
Sprachförderkräfte
Vertretungskräfte
Küchenfachkräfte

1.2 Räumliche Ausstattung

Unsere Kita ist ebenerdig und bietet folgende Räumlichkeiten:

Vier Gruppenräume
Drei Funktionsräume
Ein Werkraum
Ein Ruhe-/ Schlafräum
Ein Essensraum
Ein Bewegungsraum (kleine Turnhalle) mit Geräteraum
Wenige Meter entfernt befindet sich die Turnhalle der OG Weitefeld
Ein Sanitärbereich mit abgetrenntem Wickelbereich
Ein großer Flur mit Garderoben und Spielmöglichkeiten
Ein Personalraum
Eine Küche
Ein Personal WC
Eine Behindertentoilette und Dusche
Ein Heizungsraum
Ein Hauswirtschaftsraum
Ein Abstellraum
Und das Leitungs-Büro

1.3 Außenbereich

Unser Außenbereich besteht aus einem großen Fahrzeugweg, Wiesengelände, einem Spielwald, einer Matschanlage und verfügt über diverse Spiel-, Kletter- und Rutschgelegenheiten. Ebenso überzeugt er durch eine schöne Möglichkeit dem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen.



Ein Riechgarten sowie ein Hochbeet runden das Angebot ab und laden die Kinder zu nachhaltigen Naturerfahrungen ein.

Ihre handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten können die Kinder in der Holzwerkstatt, welche an das Außengelände angrenzt, erweitern. Hier laden altersgerechte Werkbänke mit passender Ausstattung zum „Werkeln“ ein.

Die Spielbedürfnisse der U3 Kinder werden mit einem separaten Außenbereich berücksichtigt.

1.4 Teilzeit- und Vollzeitplatz

Unsere Einrichtung bietet Platz für insgesamt 100 Kinder davon sind 56 Teilzeitplätze mit einer 7 Stunden Betreuung und 44 Vollzeitplätze mit 9 Stunden Betreuung. Dabei hat jedes Kind Anspruch auf ein warmes Mittagessen.

| | | |
|-------------------------|-------------------|----------------|
| Betreuungszeiten 7 Std. | 07:15 - 14:15 Uhr | max. 35h/Woche |
| Betreuungszeiten 9 Std. | 07:15 - 16:15 Uhr | max. 45h/Woche |

1.5 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 07:15 – 16:15 Uhr

Bringzeit 07:15 – 09:00 Uhr

Abholzeiten:

Ohne Mittagessen 11:45 – 12:30 Uhr

Nach dem Mittagessen 13:30 – 14:15 Uhr (7 Std. Platz)

Nach dem Mittagessen 13:30 – 16:15 Uhr (9 Std. Platz)

1.6 Schließzeiten

Schließzeiten sind Zeiten, in denen die ganze Einrichtung geschlossen ist und somit keine Betreuung stattfindet. Die Leitung der Einrichtung händigt zu Beginn eines jeden Kita-Halbjahres einen Kalender mit den aktuellen Terminen und Schließzeiten aus.

Unsere Kindertagesstätte ist zu folgenden Zeiten geschlossen:

| | |
|-------------------------------------|--|
| Sommerferien: | 2 Wochen innerhalb der Schulferien |
| Weihnachtsferien: | 2 Wochen über Weihnachten bis nach Neujahr |
| Schlafnacht der Vorschulkinder: | 1 Tag, meist ein Freitag im Juli |
| Teamfortbildungs- und Planungstage: | 5 Tage |
| Betriebsausflug: | 1 Tag, ein Freitag im August/September |
| Erste Hilfe Fortbildung: | alle 2 Jahre, 1 Tag |

Brückentage sind bei uns immer offen: Mit vorheriger Anmeldung (zur Personalplanung)

1.7 An- und Abmeldung eines Kita-Platzes

Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres werden alle Eltern der Kinder angeschrieben, die innerhalb des nächsten Kita-Jahres (August - Juli) die Einrichtung besuchen können. Das ausgeteilte Formular ist die **verbindliche** Anmeldung oder Verzichtserklärung des Kindes. Eine Bestätigung des Kita-Platzes mit dem Aufnahmedatum erfolgt in einem separaten Schreiben.

Anfang des Jahres findet ein Elternabend zum Thema „Neu in der Kita“ statt. An diesem Abend stellt die Kita ihr Konzept sowie die Räumlichkeiten vor und beantwortet Fragen.

Für alle Ü3 Kinder findet kurz vor der Eingewöhnung ein separates Gespräch mit der jeweiligen Bezugserzieher*in statt, der Termin dafür wird gemeinsam mit den Eltern vereinbart.

Die Kindertagesstätte erledigt die An- und Abmeldung bei der Verbandsgemeinde. Seit 01.08.2010 wird kein Elternbeitrag für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr in der Kita erhoben. Somit ist der Besuch der Kita ab dem zweiten Lebensjahr für alle Kinder beitragsfrei. Die Elternbeiträge für Kinder unter 2 Jahre werden vom Kreisjugendamt anhand des Einkommens festgelegt. Bitte sprechen Sie bei Bedarf die Leitung der Kita an.

Bei der Aufnahme von Kindern werden Kinder aus der Ortsgemeinde Weitfeld bevorzugt behandelt, sollten noch genügend freie Plätze vorhanden sein, nehmen wir auch gerne Kinder aus anderen Gemeinden des Landkreises Altenkirchen in unserer Einrichtung auf. Genauso verhält es sich auch mit den Vollzeitplätzen.

1.8 Essensgeld/Gruppengeld

Das Gruppengeld beträgt 5,00 Euro pro Monat und wird zweimal jährlich per Lastschrift von der Verbandsgemeinde abgebucht. Das Geld wird für Getränke, kleine Aufmerksamkeiten, z.B. für Geburtstag-, Weihnachts- und Ostergeschenke sowie für Gruppenanschaffungen verwendet.

Unser Mittagessen kostet zur Zeit 3,80 Euro pro Tag und wird automatisch zum Monatsende von der Verbandsgemeinde abgebucht.

2. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eine eigen- und selbstständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Schwächen. Jedes Kind wird unabhängig seines Glaubens, seiner Herkunft und seiner Hautfarbe akzeptiert und wertgeschätzt. Wir begegnen den Kindern mit Fürsorge, Geborgenheit und Respekt. Die Kinder sind vollwertige Mitglieder unserer Einrichtung mit einer eigenen Identität. Sie sind Akteure ihres Alltags und erschließen sich die Welt durch Experimentieren, durch Versuch und Irrtum sowie das Ausloten von Grenzen.

2.1 Bildung in unserer Kindertagesstätte

Die Kita ist eine wichtige Bildungsstätte. Unsere Einrichtung orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und setzt diese um. Bedeutend für Bildungsprozesse von Kindern ist die aufmerksame und wertschätzende Haltung der Erzieher*in gegenüber dem Kind und seinen Aktivitäten. So fördern und fordern wir die Kinder und unterstützen Bildungsprozesse. Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und suchen somit Sinn und Bedeutung. In diesem Sinne:

Bildung ist Selbstbildung!

2.2 Die Rolle der Erzieher*in

Die Basis der pädagogischen Arbeit mit Kindern bildet die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kindern, Familie und Erzieher*innen. Die Grundlage für diese enge Partnerschaft wird bereits in der Eingewöhnung gelegt, in der wir den Kindern als Bezugsperson in der Kita Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen vermitteln. Der/die Erzieher*in begleitet und unterstützt die Kinder im Alltag und begegnet ihnen mit Fürsorge und Wertschätzung. Dabei nimmt sie eine abwartende Haltung ein. Sie unterstützt so viel wie nötig und bietet den Kindern so viel eigenständiges Lernen wie möglich, sie wartet ab und setzt gezielte Impulse. Durch die regelmäßige Reflexion der eigenen Haltung wird das weitere pädagogische Arbeiten abgeleitet und professionalisiert. Der/die Erzieher*in hat die Aufgabe, die Räume so zu gestalten, dass die Kinder zum eigenständigen Lernen motiviert und in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert und gefordert werden. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir sehen uns nicht als Animateure, sondern als Impulsgeber, denn:

2.3 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation erleichtert es uns Fachkräften, die Perspektiven des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie sollen Einblick geben in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und dienen dazu, wahrzunehmen in welchen Bildungsbereichen es besondere Stärken und Ressourcen aufweist und welchen Verlauf das Kind in seiner Entwicklung nimmt. Ebenfalls informieren Beobachtung und Dokumentation über die Fähigkeiten und Neigungen eines Kindes und über den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Um Eltern kompetent informieren und beraten zu können, bildet diese Arbeitsweise eine fundierte Grundlage für uns.

Zu Beginn der Aufnahme erstellen wir Portfolio-Ordner. Dieser Ordner dokumentiert mit Fotos und Texten alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes und dient als Verbindungsglied zwischen Elternhaus und Kita. Mit Hilfe dieser Beobachtungs- und Dokumentationsmethode können wir ganzheitlich auf die Kinder eingehen, sie altersentsprechend fördern, ihre Ressourcen stärken, um ihre Defizite zu schwächen.

2.4 Kinder stark fürs Leben machen

„Kinder stark fürs Leben machen“ - ein Motto, welches bei uns besonders im Mittelpunkt steht. Die Kinder sollen lernen, auch schwierige und belastende Situationen im Alltag positiv zu bewältigen und somit ihre individuellen Stärken zu erkennen und in diese zu vertrauen. Um den Kindern diese positive Lebenshaltung zu vermitteln, beginnt der Tag bei uns mit einer freundlichen Begrüßung und Annahme des Kindes. Wir nehmen die Kinder ernst und geben ihnen genügend Zeit und Raum, ihre Bildungsprozesse zu entwickeln. Eine liebevolle Beziehung

zu den Kindern liegt uns am Herzen, indem wir sie in ihrem Tun und Handeln unterstützen, z. B. bei Konflikten, Problemsituationen oder Ängsten. Sie sollen in uns, neben ihren Eltern, Bezugspersonen finden, aus denen sie Vertrauen schöpfen und auf die sie sich verlassen können. Wichtig ist uns ebenfalls, das Integrieren der Kinder in die Gesamtgruppe, z. B. bei schüchternen oder ängstlichen Kindern.

Durch individuelle Beobachtungen werden Ressourcen und Stärken von uns erkannt und der Forschungs- und Entdeckungsdrang angeregt und gefördert, durch z.B. Materialien, Bücher und Ideen. In diesem Sinne: „Bildung ist Selbstbildung“, wie auch in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland- Pfalz formuliert. Wir schenken ihnen Mut zur eigenen Wahrnehmung und Meinung, die von uns akzeptiert und respektiert wird. Die Kinder zu stärken, das eigene Handeln nicht von anderen bestimmen zu lassen und Entscheidungen zum eigenen Wohl zu treffen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Unsere altersgemischten Gruppen ermöglichen den Kindern ihre soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen und die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Dadurch stabilisieren sich zwischenmenschliche Beziehungen und Erfolgserlebnisse, was zur Stärkung des Selbstbewusstseins beiträgt. Auch konsequentes Handeln, Lob und Anerkennung tragen dazu bei. Durch bestehende Regeln wie z. B. aufräumen, andere aussprechen lassen, nicht schlagen und sich gegenseitig helfen, lernen die Kinder sich zu orientieren und einen sozialen Umgang miteinander zu pflegen.

„Erkläre mir und ich werde vergessen,
Zeige mir und ich werde mich erinnern,
Lass es mich tun und ich werde verstehen.“
- Nach Konfuzius

2.5 Die Bedeutung des Spiels

Nie wieder lernen Kinder so viel, nie wieder spielen sie so intensiv...

Wichtig ist daher die Bedeutung des Spiels, da es die wichtigste Lernform der 0–6 jährigen Kinder ist. Sie erfahren so ihre Umwelt und setzen sich mit ihren physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten auseinander. Durch Beobachtungen erkennen wir auch hier ihre Bedürfnisse und geben ihnen Anregungen und Hilfe zur Weiterentwicklung ihres Lernens. Wir helfen ihnen ihre Spielideen zu verwirklichen und erweitern so ihre Spielfähigkeit, z. B. im Freispiel, in der Bauecke, in der Rollenspielecke, im Atelier, im Bewegungsraum, auf dem Außengelände und im Spielflur.

2.6 Was brauchen Kinder?

„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist.“
- Khalil Gibran

Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder Geborgenheit, Vertrauen und Zeit, um den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte zu bewältigen. Diesen wichtigen Schritt der Trennung von der Familie versuchen wir behutsam zu gestalten, indem wir eine sichere Bindung zu den Kindern aufbauen. Um eine sichere und feste Beziehung zu den Kindern aufbauen zu können und dadurch ihre Bezugsperson zu werden, orientieren wir uns, besonders bei den Kindern unter 3 Jahren an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Bei älteren Kindern führen wir dieses Eingewöhnungskonzept in etwas abgewandelter und verkürzter Form durch. Allgemein

möchten wir allen Kindern einen liebevollen Übergang ermöglichen. Gerade dabei ist uns die Zusammenarbeit mit Eltern sehr wichtig und ein besonderes Anliegen. In der Kindertagesstätte besitzen Kinder die Möglichkeiten neue Freundschaften und soziale Kontakte zu knüpfen. In den Gruppen bieten wir den Kindern ansprechende Materialien mit Aufforderungscharakter. Die Kinder können sich entscheiden zwischen konstruieren und bauen auf der Bauecke, Rollenspiele im Kaufladen oder in der Puppenecke, gestalten und kreativ-sein im Atelier, der intensiven Auseinandersetzung von Alltagssituationen, Ruhezeiten in der Bilderbuchecke und Bewegungsmöglichkeiten vor allem in der Turnhalle und im Spielflur oder auf dem Außengelände.

Bewegung hat in unserer Kita ebenfalls einen hohen Stellenwert für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Sie geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Gehirnfunktionen. So erobern Kinder ihre Umwelt, gewinnen kognitive, gefühlsbetonte und soziale Erfahrungen und steigern ihre motorischen Fähigkeiten. Wir unterstützen somit ihre körperliche Entwicklung und die natürliche Bewegungsfreude. Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen uns als Wegbegleiter, die den Kindern durch Anregungen und Ideen das ganzheitliche Lernen ermöglichen. Durch unsere Vorbildfunktion lernen die Kinder Regeln einzuhalten und mit Grenzen und Konsequenzen umgehen zu können. Durch intensive Beobachtungen erkennen wir den Förderbedarf einzelner Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung.

3. Kindeswohl/Kinderschutz

3.1 Kinderrechte

Das Kinderschutzkonzept der Kita „Sonnenwiese“ basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 (1))

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

Grundgesetz

(„Die Würde des Menschen ist unantastbar“)

Bundeskinderschutzkonzept

Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47

Handlungsleitlinien, Empfehlungen



(Quelle: www.kinderrechte.rlp.de)

3.2 Unser Verständnis von Kindeswohl/Kinderschutz

Zur Sicherung des Kindeswohls ist es von großer Bedeutung, dass jedes Kind seine eigenen Bedürfnisse ausleben darf. Zu den kindlichen Bedürfnissen zählen...

- die Vitalbedürfnisse, wie z.B. Schlafen, Essen, Schutz vor Gewalt, Kleidung und Obdach
- Soziale Bedürfnisse, wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Freundschaft, Gemeinschaft
- Bedürfnis nach Kompetenz und Selbstbestimmung, wie Bildung, Identität, Aktivität, Selbstachtung, Partizipation

Dabei ist uns folgende Haltung des Personals wichtig:

- das kontinuierliche Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag des Kindes
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei, diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

Gemeinsam mit unseren Kindern haben wir Kinderrechte erstellt, die in der Einrichtung aushängen. Dort ist beschrieben, dass jedes Kind sich erholen und ausruhen darf. Kinder, die während der Ruhezeit oder des laufenden Alltags, Ruhe und Schlaf benötigen, wird dies ermöglicht. Des Weiteren wurde sich mit den Kindern darauf geeinigt, dass kein Kind geschlagen oder verletzt werden darf. Hier ist nicht nur die physische, sondern auch die psychische Gewalt zu berücksichtigen. Alle Kinder haben unabhängig von Hautfarbe, Religion, Herkunft, Entwicklungsstand oder Geschlecht die gleichen Rechte. Sie haben das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Achtung der Menschenwürde sowie auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Weiter ist beschrieben, dass alle Kinder in die Kita und die Schule gehen können. Darüber hinaus haben sie das Recht einen Arzt zu besuchen und zu Hause zu bleiben, wenn sie krank sind. Jedes Kind ist partizipatorisch in den Kita-Alltag miteinbezogen und darf selbstständig entscheiden, was und wo es spielen möchte und wer an seinem Spiel beteiligt sein soll. Die Meinungsfreiheit der Kinder ist uns ebenso wichtig, jedes Kind darf seine Meinung äußern. Um dies zu unterstützen, bieten wir regelmäßige Kinderkonferenzen an. Im Sinne der Inklusion dürfen auch Kinder mit Beeinträchtigung die Kita besuchen.

3.3 Risikoeinschätzung

Auf Verhaltensänderungen und/oder Auffälligkeiten des Kindes erfolgt eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung. Dazu gibt es in unserer Einrichtung klare, verschriftlichte Vorgehensweisen, welche bei einem begründeten Verdacht Anwendung finden.

3.4 Personalauswahl

Jeder Mitarbeiter der Einrichtung legt dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vor. Bei Vertragsabschluss unterzeichnen alle Mitarbeiter eine Schweigepflichtsentbindung sie sind, somit verpflichtet sich daran zu halten. Alle Mitarbeiter/innen haben jederzeit die Möglichkeit sich mit Kollegen und/oder der Leitung zu Fragen und Beobachtungen bezüglich des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Ebenfalls können weitere Fachpersonen hinzugezogen

werden. Bei begründetem Verdacht wird nach einem vorgegebenen Handlungskonzept verfahren.

3.5 Handlungsschritte bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach SGB §8a

Kindeswohlgefährdung schließt alle Formen von Gefährdungen und Schädigungen mit ein. Sie ist, ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigende Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen, das zu nicht-zufälligen Verletzungen, zu körperlichen oder seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann (vgl. ebd., S.32.).

Hier ist zu beachten, dass das inadäquate Verhalten oder Handeln nicht nur von Erwachsenen zu Kindern, sondern auch von Kindern zu Kindern gezeigt werden kann und unterbunden werden muss. Beobachten wir ein solches Handeln, sind wir nach § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung dazu verpflichtet unmittelbar tätig zu werden und einzuschreiten. Immer wenn ein Kind oder eine andere Person die Grenzen eines anderen verletzt oder ein das Kindeswohl gefährdendes Verhalten / Handeln zeigt, sind die Eltern und andere verantwortliche Erwachsene dringend aufgefordert, einzugreifen und an einer Lösung des Problems mitzuwirken.

Im Folgenden werden die Handlungsschritte der Einrichtung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erläutert.

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

(In Anlehnung an: TPS – Theorie und Praxis; Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, Kallmeyer Verlag, Ausgabe 3/2008: „Wahrnehmen, klären, schützen Kindeswohlgefährdung“ – Transfer in den Landkreis Altenkirchen)

1. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden
2. Austausch im Team / mit der Leitung und Entscheidung für eine insoweit erfahrene Fachkraft / Information des Trägers
3. Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft
4. Gemeinsame Risikoeinschätzung „Kinderschutzkonferenz“
5. Prüfung der Frage: Einbeziehung der Eltern / Sorgeberechtigten des Kindes?
6. Erarbeiten und Formulieren eines Beratungs- und / oder Hilfsangebots
7. Planung der Überprüfung der Zielvereinbarungen und Kontrolle
8. Ggf. erneute Risikoeinschätzung
9. Ggf. Vorbereitung der Information an das Jugendamt
10. Einbeziehung des Jugendamtes

Als Kindertagesstätte sehen wir uns dazu in der Pflicht, Kinder stark fürs Leben zu machen und ihnen Kompetenzen zu vermitteln, mit denen sie sich und ihr Umfeld schützen und das Wohl aufrechterhalten können. Denn nicht nur die interventiven, sondern gerade die präventiven Maßnahmen zum Kindeswohl sind wichtige Bestandteile des Kinderschutzes.

3.6 Aufsichtspflicht

Für den Weg zur und von der Kita nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, wie das Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Die Erzieher*Innen müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

Haftung:

Die Kinder sind auf dem direkten Weg von und zur Kita, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen der Kindertagesstätte bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Ebenso sind freiwillige Helfer/Innen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss. Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kita-Kinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

4. Handlungsplan zum Umgang mit personellem Ausfall in der Kita

Gem. §6 Nr. 5 LVO (Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes vom 31. März 1998) ist „die für die jeweilige Kindertagesstätte vorgesehene personelle Besetzung grundsätzlich während des ganzen Jahres durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen.“ Die für die jeweilige Kita vorgesehene personelle Besetzung beinhaltet somit auch das vom Jugendamt genehmigte „Mehrpersonal“ gem. §2 Abs. 5 ff der LVO. Im Folgenden sind der Umgang und die Handhabung der Kita „Sonnenwiese“ bei Unterschreitung des Personalschlüssels, der nicht mit vorhandenem Vertretungspersonal kompensiert werden kann, aufgeführt. Generell muss die Einrichtung den Träger und die Verbandsgemeinde über den anfallenden Personalausfall unterrichten und ist zu einer schriftlichen Überlastungsanzeige im Hinblick auf SGB VII und Bundeskinderschutzgesetz unter Darlegung von objektiven Kriterien (wie viel Personal fehlt bereits wie lange/wie viele Überstunden gibt es bereits bei dem vorhandenen Personal/wie ist die tatsächliche Belegung der Kitaplätze) verpflichtet. Alle folgenden Punkte sind gleichrangig zu betrachten, wenn 1. nicht greift, dann 2. usw... Die Kita-Leitung und der Träger müssen situativ und individuell die einzuleitenden Schritte besprechen.

1. Schließung der Funktionsräume und Reduzierung der geleiteten Angebote
2. Aufstockung der Stunden des Teilzeitpersonals
3. Vorschulkinder Aktionen, wie beispielsweise Schultütenbasteln, Schwimmen, Besuch bei der Feuerwehr o.ä. streichen oder verschieben
4. Besondere Aktionen und Angebote, wie beispielsweise die Waldwoche, Feste und Feiern etc. absagen oder verschieben
5. Gruppen zusammenlegen
6. Betreuung der Kinder in Notgruppen (Betreuung der Kinder nur bei berufstätigen Eltern)
7. Reduzierung der Öffnungszeiten
8. Keine Übermittags Betreuung

(Punkt 6 bis 8 müssen vorab mit dem Landesjugendamt besprochen werden.)

5. Ein Tag bei uns in der Kindertagesstätte

Ein Tag in der Kita (Montag, Dienstag und Donnerstag)

7:15 – 8:30 Uhr Bring-Zeit in der Frühdienstgruppe

Ab 7:15 Uhr werden zunächst alle Kinder in einer Gruppe vom Frühdienst betreut.

7:15 Uhr – 10:30 Uhr Frühstückszeit

Jetzt haben die Kinder Gelegenheit in unserem Essensraum zu frühstücken.

8:30 – 9:00 Uhr Freispiel in der Stammgruppe

Jedes Kind besitzt eine Stammgruppe mit festen Bezugserzieher*innen. Während dieser Zeit können die Kinder in Ruhe „ankommen“.

9:00 – 9:15 Uhr Morgenkreis

Hier werden alle Kinder begrüßt, es wird gesungen, erzählt, gespielt und gelacht...

9:15 – 11:00 Uhr Funktionsbereiche

Nun haben die Kinder die Möglichkeit die verschiedenen Funktionsbereiche wie z.B. Atelier, Rollenspielecke, Bauecke, Flur und Bewegungsraum aufzusuchen.

11:00 – 11:45 Uhr Freispiel in der Stammgruppe

Nach der „offenen Zeit“ kehren die Kinder wieder zu ihren Stammgruppen zurück. Nun haben die Kinder Zeit für kleine Spaziergänge mit ihren Erzieher*innen einen Stuhlkreis oder dem Freispiel auf dem Außengelände

11:45 – 12:30 Uhr Abholzeit

Alle Kinder können in ihren Stammgruppen oder auf dem Spielplatz abgeholt werden.

Ein „normaler“ Tag in der Kita (Mittwoch und Freitag)

7:15 – 8:00 Uhr Bring-Zeit in der Frühdienstgruppe

Ab 7:15 Uhr werden zunächst alle Kinder in einem Frühdienst betreut.

In der Zeit von 7:15 Uhr bis 10:30 Uhr können die Kinder in unserem Essensraum frühstücken.

8:00 – 11:45 Uhr

Freispiel in der Stammgruppe

In der Freispielzeit können die Kinder die Gruppe, die gruppeninternen Nebenräume, den Flur, das Außengelände und den Bewegungsraum nutzen. Sie haben die Möglichkeit im Essensraum frühstücken zu gehen, Bilderbücher zu lesen, Spiele zu spielen, an Projekten und Aktionen teilzunehmen und vieles mehr. Darüber hinaus findet an einem festgelegten Freitag im Monat ein gemeinsames Frühstück in der Gruppe statt. Hierzu bringen die Eltern die Lebensmittel, welche an der Gruppentür ausgehängt sind, mit in die Kita.

Ab 11:00 Uhr besuchen die Kinder beispielsweise den Spielplatz, gehen spazieren oder machen einen Stuhlkreis.

11:45 – 12:30 Uhr

Abholzeit

Alle Kinder können jetzt in ihren Gruppen oder auf dem Außengelände abgeholt werden.

Für die Mittagskinder:

11:45 Uhr

Mittagessen

Anschließend findet die Ruhe- und Schlafenszeit auf freiwilliger Basis statt.

13:30 Uhr

Früheste Abholzeit für alle Mittagskinder

Ab 13:30 Uhr können die Mittagskinder frühestens abgeholt werden. In Absprache mit den Gruppenerzieher*innen können Kinder in Ausnahmefällen (Arzttermine, Therapien etc.) auch direkt nach dem Mittagessen abgeholt werden.

14:15 Uhr

Späteste Abholzeit der Teilzeitkinder (7 Stunden Kinder)

16:15 Uhr

Späteste Abholzeit der Vollzeitkinder (9 Stunden Kinder)

5.1 Mittagessen

Jedes Kind unserer Einrichtung hat einen Anspruch auf ein warmes Mittagessen. Nach vorheriger Anmeldung (spätestens bis 8:45 Uhr am gleichen Tag) wird für jedes Kind ein abwechslungsreiches, ausgewogenes und reichhaltiges Mittagessen von unserem Caterer der GSB Gesellschaft für Service und Beschäftigung im Westerwald mbH aus Steckenstein angeliefert. Ab 12 Uhr essen die Kinder gemeinsam mit zwei Erzieher*Innen im Essensraum zu Mittag. Die Kinder der U3 Gruppe essen mit einem/einer Gruppenerzieher*in in der Maulwurfgruppe. Bevor es dann zum Zähneputzen geht, können sich die Kinder bei einer „Flitz-Runde“ (Lauf über den Spielplatz oder durch den Flur) noch etwas auspowern. Anschließend beginnt die Ruhe- und Schlafenszeit.

5.2 Ruhen und Schlafen

Jedes Kind hat die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen auszuruhen oder zu schlafen. Im Schlafräum der Maulwurfgruppe stehen 11 Plätze für einen Mittagsschlaf zur Verfügung, welche den Kindern persönlich zugeordnet sind. Die Schlaf- und Ruhezeit ist zeitlich nicht begrenzt, jedes Kind kann schlafen und ruhen, solange es möchte. Kein Kind wird von den Erzieher*innen gestört oder geweckt.

Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, können sich freiwillig für eine Ruhezeit entscheiden. Dazu finden sie im Bewegungsraum auf kleinen Matratzen mit Decken und Kissen die Möglichkeit bei einer Geschichte, einem Bilderbuch oder ein wenig Musik zu entspannen. Für die anderen Kinder besteht die Möglichkeit die Ruhezeit in der Gruppe mit ruhigem Spielen zu verbringen.

6. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Familie als private und die Kindertagesstätte als öffentliche Institution für Erziehung und Bildung sollten in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten und gestalten. Da Kinder stetig wichtige Entwicklungsprozesse durchlaufen, stehen sie mit Eltern und Erzieher*innen in einem engen Beziehungsverhältnis. Eltern sind nicht nur „Konsumenten“ erbrachter pädagogischer Leistung des Fachpersonals unserer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher. Durch regelmäßige Elterngespräche auf Basis der Beobachtung und Dokumentation werden die Eltern über den Entwicklungsverlauf informiert. Eine gute Beziehung zu den Eltern ist für die gelingende Arbeit am Kind von großer Bedeutung. Wir sehen uns als ergänzende Instanz in der Erziehung der Kinder und wollen eine feste Bezugsperson für sie sein und ein alternatives Angebot der Betreuung und Förderung bieten.

6.2 Möglichkeiten der Information

In Elternbriefen, Halbjahreskalendern und an der Flip-Chart teilen wir den Eltern nötige Informationen und anstehende Termine im Voraus mit. Gruppenspezifische Informationen finden Eltern an den jeweiligen Gruppentüren. Die große Vitrine im Eingangsbereich der Kita bietet den Eltern die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Angebote aus der Umgebung zu informieren.

6.3 Hospitationen in der Kindertagesstätte

Nach Absprache können Eltern den pädagogischen Alltag beobachten und auf Wunsch gemeinsam reflektieren.

6.4 Entwicklungs- und Elterngespräche

An Elternsprechtagen, die wir zweimal jährlich (Frühjahr & Herbst) anbieten, haben die Eltern die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und gemeinsam mit uns Einzelheiten aus dem Entwicklungsordner einzusehen. Auch Anliegen der Eltern werden besprochen. Gerne können wir uns auch außerhalb dieser festen Termine für ein Gespräch treffen.

6.5 Elternabende

Wir bieten unseren Eltern zu verschiedenen pädagogischen Themen Elternabende an. Oft werden Inhalte und Zeiten vorerst bei den Eltern erfragt.

6.6 Elternausschuss

Im Oktober jeden Jahres wird ein neuer Elternausschuss für die Dauer von einem Jahr gewählt. Der Elternausschuss soll die Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern unterstützen. Somit hat er eine beratende und unterstützende Funktion und bietet Hilfe bei Festen und Unternehmungen. Der aktuelle Elternausschuss gestaltet ein Plakat, auf dem er sich während der Amtszeit für alle sichtbar in der großen Vitrine im Eingangsbereich vorstellt. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen, Anregungen und Wünsche an die pädagogischen Fachkräfte über den Elternausschuss weiterzuleiten.

6.7 Kita-Beirat

In Zukunft wird es einen Kita-Beirat geben, welcher sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt:

- Einem Beauftragten des Trägers
- Einer Vertretung der Eltern (aus dem Elternausschuss)
- Einer pädagogischen Fachkraft als Vertretung des Kita-Personals
- Die Kita-Leitung
- Einer pädagogischen Fachkraft als Sprachrohr der Kinder

Der Beirat wird in der Regel einmal im Jahr oder auf Antrag tagen und beschließt Empfehlungen in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Tageseinrichtung betreffen. Spezifisch befasst sich der Beirat mit der dauerhaften Veränderung der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit (z.B. Änderung der Konzeption, päd. Gruppenstruktur, neue päd. Programme) und der Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung (z.B. Änderung der Öffnungszeiten/Verpflegungsangebote).

Gewählt wird der Kita-Beirat jedes Jahr im November, die Amtszeit beginnt dann am 01. Dezember für ein Jahr.

6.8 Beschwerdemanagement

Da es uns wichtig ist, dass unsere Arbeit mit den Ansprüchen der Eltern und der Kinder übereinstimmen und die Kinder sich wohl und aufgenommen fühlen, haben Eltern und Kinder jederzeit das Recht, sich mit konstruktiver Kritik, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Kita-Leitung und die Elternvertreter des Elternausschusses zu wenden.

Beschwerdeformen für Eltern:

- schriftlich per Brief oder E-Mail
- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- in jährlich durchgeführten Elternabfragen zur Zufriedenheit
- Vereinbarung von Sprechstunden der Erzieher*in oder Leitung
- über den Elternausschuss
- Beschwerdebox im Flur

- Beschwerdekonzert zur Dokumentation von Beschwerden und zur Erleichterung der Konfliktlösung

Beschwerdeformen für Mitarbeiter:

- Das jährliche Mitarbeitergespräch
- Planungstage mit dem gesamten Team
- Beschwerdekonzert

Beschwerdeformen für Kinder:

Ein Kinder-Beschwerdemanagement bildet einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und ist ein nicht unwesentlicher Teil des aktiven Kinderschutzes. Daher findet einmal wöchentlich im Morgenkreis der Regelgruppen eine Gefühlsrunde statt. Die Kinder lernen hier, sprachlich oder mit Hilfe von Emotion-Smileys auszudrücken, wie sie sich fühlen, was ihnen gefällt und was nicht. Dies kann allgemein gehalten werden oder an ein bestimmtes Thema, wie z.B. ein zurückliegendes Fest, geknüpft sein. Dadurch wird die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Bedürfnisse der Kinder gestärkt und sie entwickeln Empathie für die Gefühle anderer. Zudem gibt es in jeder Gruppe eine Beschwerdetafel, an der die Kinder ihre Beschwerde mittels Emotion-Smileys angeben können. Die jeweilige Fachkraft bespricht mit dem Kind, wie es sich fühlt und warum dies so ist. Dabei nimmt sie eine fragende Haltung ein und macht die Beschwerde dadurch zum Thema. Anschließend wird versucht, das Problem zu klären und dem Kind eine Erklärung oder eine Alternative anzubieten. So wird dem Kind Raum für seine Beschwerde eingeräumt und es erfährt, dass es mit dieser ernst genommen wird. Das Ziel dieser Handlung ist es, dass das Kind sich verstanden fühlt und mit einem gestärkten Selbstwertgefühl aus dieser Situation herausgeht.

7. Feste und Feiern

Dem jahreszeitlichen Verlauf entsprechend gestalten wir zusammen mit den Kindern Feste und Feiern.

7.1 Geburtstage

Für Kinder ist ihr Geburtstag ein besonderer Tag und dieser wird natürlich auch in der Kita gefeiert. Die Kinder bringen für das Geburtstagsfrühstück beispielsweise Muffins, Pizzaschnecken, Würstchen mit Brötchen oder Rohkostplatten mit. Jede Gruppe gestaltet den Geburtstag individuell mit verschiedenen Spielen, Ritualen und einer Geburtstagskrone oder einer Geburtstagskappe.

7.2 Erntedank

„Der Herbst ist des Jahres schönsten farbiges Lächeln.“ so begrüßte schon Willy Meurer die Dunkle-Jahreszeit. Auch wir begrüßen den Herbst mit einem gemeinsamen Erntedankfest in der Kita. Jedes Jahr zu dieser Zeit helfen uns Eltern, den Kindern ein abwechslungsreiches Erntedank Buffet zu gestalten.



©www.ClipProject.info

7.3 Laternenzug

Jedes Jahr ab Oktober gestalten die Kinder in den Gruppen bunte Laternen, mit denen sie am Laternenumzug Mitte November durch die Straßen von Weitefeld ziehen und singen. Angekommen am Martinsfeuer werden alle mit Glühwein, Kinderpunsch und Weckmännern verköstigt.

Neben dem großen Laternenumzug veranstalten wir gemeinsam mit der Grundschule ein kleines Laternenfest in gemütlicher Atmosphäre. Hier singen die Vorschulkinder gemeinsam mit ihren Erzieher*innen und Lehrer*innen Laternenlieder und teilen symbolisch ihren Weckmann miteinander. Am Ende teilen alle „Großen“ ihren Weckmann noch mit den kleineren Kindern. Die Vorschulkinder der Kita singen im November den Senioren des Seniorenheims „Alloheim im Kurpark“ in Bad Marienberg oder dem Hildegardis in Langenbach traditionelle Laternenlieder vor. Mit ihren selbst gebastelten Laternen singen sie in den Aufenthaltsräumen des Pflegeheims und so manchen Zimmern. Abschließend erhalten die Kinder zum Dank noch eine leckere Martinsbrezel.

7.4 Nikolauswanderung

In der Vorweihnachtszeit suchen die Kinder, Eltern und Erzieher*innen den Nikolaus im Wald. Gemeinsam wandern alle zur Weitfelder Grillhütte und bekommen dort die Gelegenheit dem Nikolaus zu begegnen. Die Grillhütte ist an diesem Abend festlich beleuchtet und der Elternausschuss verkauft Glühwein, Kinderpunsch und Würstchen. Bei schlechtem Wetter findet alles in der Kita statt.



7.5 Weihnachtsmarkt

Die Kita beteiligt sich jedes Jahr mit einem kleinen Auftritt am Weitfelder Weihnachtsmarkt.

7.6 Waldfest

Alle zwei Jahre findet ein Waldfest an der Weitfelder Grillhütte statt. Eingeladen sind alle Familien der Kita-Kinder.

7.7 Kostümfest

Zur Karnevals- oder Faschingszeit feiern wir mit den Kindern unser Kostümfest. An diesem Tag kommen die Kinder verkleidet in die Kita und die Gruppenräume werden in verschiedene Themenbereiche umgewandelt. Der Höhepunkt ist das reichhaltige Buffet, zu dem jede Familie etwas beisteuern kann.

8. Transition - Übergang von der Kita zur Grundschule

Die gesamte Kita-Zeit ist Bildungszeit.

Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für die Bewältigung des Übergangs in die Grundschule notwendig sind, werden von Beginn der Kita-Zeit an mit bedacht. Ziel ist es, dass die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Defizite über elementare Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir während ihres letzten Kita-Jahres abwechslungsreiche und interessante Aktionen an:

- Vorschultreff: 1 x monatlich in der Kita, 1 x monatlich in der Grundschule
- Experimente
- Vorlesen
- Gemeinsame Spiele in der Turnhalle
- Ausflüge zur Polizei und Feuerwehr
- Schwimmkurs im Hallenbad Daaden
- Schulkinderübernachtung
- Arbeitsblätter mit logischen Denkaufgaben, Zuordnen von Zahlen und geometrischen Formen



Besuch in der Grundschule

Jedes Jahr, nach den Herbstferien, besuchen wir mit den Vorschulkindern einmal im Monat die Grundschule in Weitefeld (wenn es die Personallage in der Schule erlaubt). Hier nehmen sie aktiv am Unterricht teil und schnuppern in den Tagesablauf und den Alltag der Grundschulzeit hinein. Dadurch lernen die angehenden Schulkinder die Lehrer der Schule kennen. Der Übergang von der Kita in die Grundschule wird somit erleichtert.

9. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

9.1 Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln, findet einmal wöchentlich eine Teamsitzung statt. Die wichtigsten Gesichtspunkte dieser Teamgespräche beinhalten die Planung von Angeboten und Festen, die gemeinsame Reflexion über Gruppengeschehnisse, kollegiale Fallberatungen, die Zusammenarbeit mit Kollegen und Eltern, sowie weitere Themen. In den Teamsitzungen unterstützen wir uns gegenseitig und geben Hilfen bei anstehenden Problemen. Vierteljährlich finden unsere Planungstage statt, an welchen die Kita für die Kinder geschlossen bleibt. Das Team und die Leitung besprechen pädagogische Themen, die aktuell die Kita betreffen, überarbeiten die Konzeption u.v.m. Um den Kinderschutz in der Einrichtung gewährleisten und umsetzen zu können, sind neben der Personalführung und -entwicklung auch Aufgaben der Teamentwicklung einschließlich der Kooperationsförderung und Qualifizierung, das Einräumen von Raum und Zeit für fachlichen Diskurs, Fallbesprechungen sowie kollegiale Beratung wichtige Standards unserer Arbeit.

9.2 Fort- und Weiterbildung

Um unsere pädagogische Arbeit stets weiterzuentwickeln, besuchen die Erzieher*innen einzeln oder aber auch mit dem ganzen Team Fort- und Weiterbildungen. Diese befassen sich mit aktuellen Themenbereichen der Bildungspolitik.

9.3 Ausbildung in der Kita

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als Ausbildungsstätte für künftige Kollegen*innen. Berufspraktikant*innen von Fachschulen für Sozialpädagogik absolvieren ihr Anerkennungs-jahr bei uns. Ebenso bilden wir künftige Erzieher*innen berufsbegleitend in einer dreijährigen

Ausbildung aus. Kurzzeitpraktikanten*innen haben bei uns die Möglichkeit zum Hospitieren. Jeder/jede Praktikant*in hat bei uns die Möglichkeit sich in allen pädagogischen Fachbereichen zu erproben, zu experimentieren sowie zu reflektieren und gemeinsam mit uns Handlungsalternativen zu entwickeln. Mehrere zertifizierte Praxisanleiter*innen stehen den Auszubildenden für eine adäquate Praktikumsbegleitung zur Verfügung.

10. Qualitätsentwicklungs- und sicherungsverfahren

Um die Qualität unserer Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten und auch immer weiterzuentwickeln, bedienen wir uns folgender Hilfsmittel:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Ständige Weiterentwicklung unserer Konzeption
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachberatungen
- Lesen von Fachliteratur und Fachzeitschriften
- jährliche Elternbefragungen
- Leitertreffen und Kreisleitertreffen
- Wöchentliche Teamsitzungen mit Fallbesprechungen
- Ernennung eines Sicherheitsbeauftragten und eines Hygienebeauftragten
- Qualitätsmanagement mit dem internationalen Kriterienkatalog
- Bearbeitung von verschiedenen Themenbereichen, Diskussionen, Zielsetzungen, Umsetzung und ständige Kontrolle der Einhaltung

11. Unsere teiloffene Arbeit

11.1 Was bedeutet teiloffen arbeiten?

Teiloffen bedeutet nicht nur Türen zu öffnen, sondern auch offen für Neues zu sein. Offen für neue Ansichten, neue Abläufe, Blickwinkel und Perspektiven zum Umdenken und Umwandeln. An drei Tagen in der Woche (Mo, Di, Do) „öffnen“ wir unsere Funktionsräume für die Kinder. Die teiloffene Arbeit unterstützt eine kindgemäße Lernumgebung und orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

An den restlichen zwei Tagen schließen die Funktionsräume gruppenübergreifend und jede Gruppe bleibt für sich. So können an diesem Tag auch gruppeninterne Projekte, Aktionen und das monatliche Frühstück geplant und durchgeführt werden.

11.2 Die Lernwerkstätten

Den Kindern stehen sechs Funktionsbereiche zur Verfügung, somit öffnen sich für sie mehr Freiräume: Die Rollenspielecke, die Bauecke, das Atelier, der Bewegungsraum, der Spielflur und das Außengelände. Die Kinder erleben somit größere Entfaltungsmöglichkeiten und können spielerisch eine erweiterte Umwelt erfahren. Sie werden offen für Neues und Anderes. Nach dem Morgenkreis entscheiden sich die Kinder, welchen Raum sie aufsuchen möchten und besitzen somit mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche. Die Kinder können somit leichter gruppenübergreifende Freundschaften und Kontakte knüpfen, sie erleben mehr Entscheidungsfreiheit, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Im Atelier lernen die Kinder

- ihre eigene Kreativität zu entdecken und mit all ihren Sinnen zu experimentieren
- mit Ausdauer und Konzentration zu werken
- feinmotorischen Fähigkeiten zu fördern
- Gefühle und Bedürfnisse ohne Worte auszudrücken
- Freude am Zeichnen und Malen zu entwickeln und diverse Materialien kennenzulernen
- mit anderen in Kontakt zu kommen und Rücksicht zu nehmen

In der Rollenspielecke lernen die Kinder

- Erlebtes im Rollenspiel nachzuspielen und in andere Rollen zu schlüpfen
- Gefühle anderer wahrzunehmen, zu berücksichtigen sowie eigene Gefühle zu zeigen
- Kreativität und Fantasie weiterzuentwickeln
- sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern
- Kompromisse einzugehen, Regeln einzuhalten und ihr Selbstbewusstsein zu stärken
- Kleidungsstücke eigenständig an- und auszuziehen

In der Bauecke lernen die Kinder

- Konzentration, Ausdauer und Geduld
- Förderung der Feinmotorik
- Kennenlernen von geometrischen Figuren und Körpern sowie Unterscheiden von Formen, Farben, Größen und Mengen
- Trainieren der räumlichen Vorstellung

Im Bewegungsraum lernen die Kinder

- Gleichgewicht, Geschicklichkeit und Sicherheit mit dem eigenen Körper zu erlangen
- Freude und Spaß an Bewegung sowie neue Bewegungsformen zu entdecken
- ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben
- motorische Fähigkeiten zu stärken und ihren Körper besser kennenzulernen
- mit anderen in Kontakt zu treten und in der Gemeinschaft Ziele zu erreichen
- Reaktionsvermögen, Ausdauer und Kraft zu entwickeln
- Mut zu haben und Beweglichkeit zu trainieren
- Regeln kennen und einzuhalten sowie ihre Frustrationstoleranz zu erhöhen
- Rücksichtnahme und Teilen

Bewegung hat eine sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt.

Die Förderung der natürlichen Bewegungsfreude und ihrer Eigenaktivität stellt daher einen elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar:

- Jede Gruppe geht an einem festgelegten Tag in der Woche in die benachbarte Turnhalle. Dort finden Bewegungsangebote statt, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden. Die Kinder der U3 Gruppe geht in den Bewegungsraum der Kita
- Zusätzlich können alle Kinder täglich unseren Bewegungsraum aufsuchen
- Den jüngeren Kindern steht ein separates Spielgelände, abgestimmt auf ihr Alter, zur Verfügung

- Wir verbringen viel Zeit auf unserem abwechslungsreichen Außengelände. Unser Spielplatz bietet viele Möglichkeiten zum Rennen, Klettern, Rutschen und Balancieren. Unsere Wege laden ein zum Roller und Fahrzeug fahren. Außerdem kann an unseren Sandkästen mit Sand und Wasser experimentiert werden
- Im Winter erweitern wir unser Bewegungsangebot auch auf Schlitten fahren
- Spaziergänge gehören ebenfalls zu unserem Angebot
- Jede Gruppe gestaltet individuell eine „Waldwoche/Wald-Tag" im Jahr. Dort erkunden wir den Wald rund um die Grillhütte und entdecken Pflanzen, Tiere und den Bach

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz

Die offene Arbeit ist eine Pädagogikform, in die der Bildungs- und Erziehungsplan umgesetzt werden kann.

11.3 Ziele unserer teiloffenen Arbeit

- Mehr Freiheiten und Bildungsplätze/ -orte für Kinder schaffen
- Stärkere Vernetzung der Gruppen
- Raum und Zeit für individuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- Größeren Handlungs- und Erfahrungsspielraum für die Kinder
- Stärkung der Selbständigkeit und des Selbstvertrauens
- Förderung der Wahrnehmung- Sich selbst und das Umfeld besser erfahren können
- Fähigkeit zur Selbstentscheidung fördern
- Förderung der emotionalen Kompetenz- und Selbstfindung, Selbstwahrnehmung, Selbstsicherheit
- Partizipation-Mitbestimmung des Alltags
- Bildung- ganzheitliches Lernen
- Soziale Kompetenz, Knüpfen von Kontakten, Umgang mit anderen Kindern und Erziehern
- Offenheit fördern- untereinander, für Neues und Veränderungen
- Mehr Anreize für fantasievolles Handeln
- Entwicklung von Interessen fördern
- Eigenverantwortung lernen
- Bessere Kommunikation untereinander

12. Die Eingewöhnung

Nur Kinder, die sich getragen und sicher fühlen, begegnen der Welt und ihren Mitmenschen neugierig und sicher, sind lernbereit und sozial.

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist für die meisten Kinder der erste Schritt von "Zuhause weg". Bestehende Bindungen werden für Stunden unterbrochen, neue Menschen mit teils anderen Regeln und Vorstellungen nehmen nun diesen Platz ein. Dies ist für viele Kinder eine Überforderung und bedarf der behutsamen Begegnung.

In unserer Kindertagesstätte versuchen wir mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell" einen „sanften" Einstieg vor allem für die U3 Kinder zu ermöglichen und Freude auf das Neue zu wecken. Kindern über drei Jahren wird mit Hilfe eines individuell konzipierten

Eingewöhnungskonzeptes, angelehnt an das „Berliner Modell“, der Einstieg in den Kitaalltag erleichtert.

Im U3-Bereich beginnt die Eingewöhnung mit einer 3- tägigen Grundphase in der eine feste Bezugsperson (Vater oder Mutter) gemeinsam mit dem Kind die Kita besucht. Der Aufenthalt der beiden soll ca. 1 Stunde betragen und täglich zur gleichen Zeit erfolgen. Wichtig ist, dass möglichst immer dieselbe Bezugsperson das Kind begleitet. Am 4. Tag beginnen wir mit dem ersten Trennungsversuch und treffen eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase. Einige Minuten nach Ankunft verlässt die Bezugsperson den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Verlieft die erste Trennung mit Erfolg, wird die Trennungszeit am 5. und 6. Tag ausgedehnt. Wurde der erste Trennungsversuch abgebrochen, so befindet sich am 5. und 6. Tag die Bezugsperson wieder mit im Gruppenraum und ein erneuter Trennungsversuch wird erst am 7. Tag wieder in Angriff genommen. Die Schlussphase der Eingewöhnung erfolgt am 7. Tag, wenn das Kind den/die Erzieher*in als „sichere Basis“ akzeptiert hat. Falls das Kind erst später bereit ist, die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen zu akzeptieren, wird ein individueller Zeitpunkt für den Schluss der Eingewöhnung gewählt. Allgemein zum Berliner Modell ist zu sagen, dass das Kind in der Zeit der Eingewöhnungsphase die Kita regelmäßig halbtags besucht!

Die Eingewöhnung ist eine wichtige Phase für Kinder, Eltern und Erzieher*Innen. Sie beinhaltet den Prozess der Ablösung, Findung neuer Bezugspersonen sowie die Platzierung in ein bestehendes soziales Miteinander. Die Kinder lösen sich von ihrer gewohnten Umgebung, dem Elternhaus und primären Bezugspersonen. Darüber hinaus werden neue Bindungen geschaffen und das Kind findet sich Schritt für Schritt in seiner neuen Rolle als Kita-Kind ein. Da alle Kinder in ihren ersten Lebensjahren zu den Personen in ihrer unmittelbaren Umgebung eine enge Bindung aufbauen, ist es besonders wichtig ihnen auch in der Kita Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Die Eingewöhnung erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und richtet sich individuell nach dem einzelnen Kind. Wir sehen die Eingewöhnung als abgeschlossen, wenn sich das Kind in allen Bereichen zurechtfindet, sich ohne größere Probleme von der Bezugsperson trennen kann und gerne in die Kita kommt.

13. Die Aller kleinsten

„Ohne Bindung keine Bildung“

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist ein elementarer und bereits fest etablierter Bereich in unserer Einrichtung. In der Maulwurfgruppe werden bis zu 14 Kinder betreut.

Ein wichtiger Ausgangspunkt einer kinderzentrierten und altersentsprechenden Kleinkindpädagogik bildet immer die starke Bindung zu Bezugspersonen innerhalb der Einrichtung. Außerordentlich wichtig ist daher die Eingewöhnung, denn nur mit ihrer Hilfe können wir eine vertrauensvolle und konstante Bindung aufbauen. Nur mit der Unterstützung vertrauter Personen, die sie immer wieder als sichere Basis nutzen können, werden sich die Kinder ihrer Umwelt explorierend zuwenden. Denn der/die Erzieher*in gibt dem Kind den erforderlichen Halt, Situationen zu verstehen und einzuordnen sowie seine eigenen Emotionen zu regulieren. Die Kinder erfahren durch unsere verständnisvolle, achtsame und verlässliche Art immer ein Gefühl der Geborgenheit. Immer wiederkehrende Rituale bestimmen den Tagesablauf der Kinder. Sie unterstützen das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe und bieten ihnen Sicherheit. So helfen sie den Kindern durch den Alltag und strukturieren ihn. Immer wiederkehrende Rituale sind beispielsweise der Morgenkreis mit dem Begrüßungslied, der

Abschlusskreis oder auch das liebevoll gestaltete Wickeln. Solche Strukturen erleichtern den gemeinsamen Alltag, da wichtige Bestandteile dessen nonverbal von den Kindern verstanden werden.

Des Weiteren sind auch die pflegerischen Komponenten in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren nicht außer Acht zu lassen. Die behutsame körperliche Versorgung bietet eine gute Gelegenheit in intimer Atmosphäre Konversationen entstehen zu lassen und schafft Raum für die eigene körperliche Wahrnehmung des Kindes.

Im freien Spiel erschließen sich Kleinkinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Darüber hinaus ist ihr Gefühl, für die Gliederung eines Raumes bzw. die Kompetenz die vielen Reize zu verarbeiten noch gering. Aus diesem Grund ist die Raumgestaltung der Maulwurfgruppe ein besonders wichtiger Bestandteil.

Damit die Kinder sich in der Gruppe schnell zurechtfinden und keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind, achten wir darauf nicht zu viele, jedoch sprachlich und spielerisch motivierende, Materialien für die Kinder bereit zu stellen. Die Kinder bekommen durch Bildsymbole und Fotos einen genauen Überblick, welches Spielzeug wo hingehört. So lernen sie bereits sehr früh, die Dinge wieder auf ihren vorgesehenen Platz zu räumen. Eine zweite Ebene sowie die darunter liegende Höhle bieten Raum für ruhige Spiele, Beobachtungen und Rückzug.

13.1. Der Übergang von der U3-Gruppe in die Regelgruppe

Der Wechsel in die Regelgruppe ist immer ein individueller Prozess eines jeden Kindes. Es ist ein Übergang, der von ihnen überwunden werden muss. Die Kinder werden Stück für Stück auf diesem Weg begleitet. So führen sie beispielsweise eigenständige Botengänge durch oder hospitieren zusammen mit ihrer Bezugserzieherin in der neuen Gruppe. Da wir nachmittags die Gruppen zusammenlegen, haben alle Kinder die Möglichkeit die anderen Kinder und Erzieher*innen der Gruppen kennen zu lernen. Auch am Morgen bietet sich diese Möglichkeit, denn in der Zeit von 7:00 – 8:00 Uhr treffen sich alle Kinder in der Frühdienstgruppe. Ca. sechs Wochen vor dem Wechsel, „schnuppern“ die Kinder erst mit ihren Bezugserzieher*innen, in der neuen Gruppe, und dann allein. In der neuen Gruppe nimmt sich eine Erzieher*in dem neuen Kind als Bezugserzieher*in an.

14. Pädagogik der Vielfalt

14.1 Interkulturelle Arbeit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell und gehört zu unserem normalen Alltag. Interkulturelles Lernen lässt das Kennenlernen von anderen Kulturen, Religionen und Traditionen zu. Interkulturelle Arbeit bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umgangs miteinander.

Unsere Ziele der interkulturellen Arbeit:

- Die Kinder sollen lernen, offen für Neues und „Anderes“ zu sein. Wir möchten, dass sie anderen Menschen, Ländern und Kulturen neugierig begegnen
- Sie sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen und erleben
- Vorurteile werden somit abgebaut, Toleranz und Akzeptanz entwickelt sich
- Die Kinder lernen als Gemeinschaft stark zu sein
- Auseinandersetzung mit anderen Ritualen und Bräuchen

- Sich seiner eigenen Herkunft bewusst zu sein
- Die eigene kulturelle und religiöse Eingebundenheit wahrzunehmen
- Interesse an anderen Kulturen und Sprachen kennenzulernen
- Fremde Sprachen kennenlernen
- Kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben
- die multikulturelle Zusammensetzung der Einrichtung als Erfahrungsfeld und Lernort für einen positiven, respektvollen und selbstverständlichen alltäglichen Umgang zu nutzen
- Besonders wichtig ist uns die Einbeziehung der Eltern in die interkulturelle Arbeit. Oft unterstützen uns Eltern mit und ohne Migrationshintergrund während unserer einmal jährlich stattfindenden interkulturellen Woche (jeweils Ende September). Eltern mit Migrationshintergrund bringen den Kitakindern in dieser Woche Besonderheiten aus „ihrem Land“ durch Geschichten, Fotos, Essen, Tänze o.ä. nahe. Die interkulturelle Woche stellt einen Höhepunkt im Kitaalltag dar.

14.2 Inklusion

„Wir sind alle Blätter an einem Baum. Keines dem anderen ähnlich, das eine symmetrisch, das andere nicht und doch gleich wichtig dem Ganzen.“

- *Gotthold Ephraim Lessing*

Inklusion ist in aller Munde. Gemeint ist die Teilhabe am Kita-Alltag für alle Kinder zu ermöglichen, unabhängig von ihren körperlichen und geistigen Voraussetzungen. Denn jedes Kind hat ein Recht das eigene Leben, unabhängig von Beeinträchtigungen oder Migration, aktiv mitzugestalten und an den alltäglichen Angeboten teilzunehmen.



Inklusion bedeutet Einbeziehung und Einschluss. Es bedeutet den Verzicht auf Diskriminierung von Unterschieden, Ungewohntem und Anderem.

Für uns bedeutet dies in der Gemeinschaft voneinander und miteinander zu lernen. Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen sollen, sofern der Hilfebedarf es zulässt, in den Gruppen gemeinsam gefördert werden. Stärken und Schwächen jedes Kindes erkennen wir an und stellen uns schwierige Situationen gemeinsam. Inklusion ist ein Fundament von Wertungen und Haltungen- keine Aufgabe oder Methode.

In der Praxis bedeutet Inklusion für uns:

- Förderung von beeinträchtigten Kindern
- Beeinträchtigte Kinder als gleichberechtigt anzusehen
- Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten
- Beobachtung und Dokumentation von allen Kindern
- Die Kinder an ihrem Standpunkt der Entwicklung „abholen“ und gezielt fördern
- Die gleiche Wertschätzung aller Kinder und Erwachsenen
- Die Steigerung der Teilhabe von Förder- und Lernmöglichkeiten aller Kinder
- Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation auf ein Minimum reduzieren
- Recht auf gemeinsame Bildung und Erziehung
- Nachhaltige Beziehungen zwischen der Einrichtung und dem sozialen Umfeld fördern

- Wir unterstützen die Kinder dort, wo Unterstützung nötig ist und fördern die Selbstständigkeit soweit es möglich ist

„Das Zusammenleben beeinträchtigter und nicht beeinträchtigter Kinder ist für alle förderlich und stellt eine Chance für das soziale Lernen sowie die Erfahrung von Verschiedenheiten dar.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz)

14.3 Intergenerative Arbeit

Die intergenerative (= generationenübergreifende) Pädagogik ist ein relativ junger Bereich in der Arbeit von Kitas, mit dem Anliegen, die Begegnung zwischen Kindern und Senioren zu fördern. Kooperationspartner sind i. d. R. Senioreneinrichtungen. Ziel der intergenerativen Pädagogik ist ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Generationen. Von Bedeutung ist die Herstellung einer dauerhaften Beziehung zwischen Kindern und alten Menschen. Aktivitäten von Senioren für Kinder (Vorlesen, Erzählen), gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Backen) oder Aktivitäten von Kindern für und gemeinsam mit Senioren (z. B. Singen, Kreisspiele) können je nach konkreter Zielsetzung Schwerpunkte in der praktischen Arbeit sein.

Unser derzeitiger Kooperationspartner ist die Tagespflegeeinrichtung „Kronenburg“ in Daaden. Einmal wöchentlich findet eine Begegnung zwischen unseren Kitakindern und den Senior*innen statt und bereichert beide Gruppen.

15. Sprachförderung

15.1 Allgemeines zum Thema Sprache

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz, mit der sich Kinder den Zugang zur Bildung und zur Welt erschließen.

(das Kita-Handbuch von Martin R.)

Die ersten Lebensjahre sind für die Sprachentwicklung entscheidend. Das Kind erwirbt die Sprache in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden zu erfahren, dass Sprache eine wichtige Funktion hat, um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, sich mitzuteilen und andere zu verstehen. Das tägliche Miteinander im Spiel regt die Kinder zum Sprechen an und erfordert und fördert zugleich das Zuhören, wenn andere erzählen. Der Stuhlkreis bildet hierbei einen zentralen Mittelpunkt für alle Kinder. Durch Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Lieder- und Kreisspiele werden die Kinder bestärkt zum Mitmachen und können ihre eigenen Wahrnehmungen, Gefühle und Erfahrungen ausdrücken. Damit der Prozess des Sprechen Lernens erfolgreich ablaufen kann, bilden Wärme, Akzeptanz und Liebe eine wichtige Grundlage.

15.2 Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Logopädie Praxis

Wir arbeiten eng mit der ortsansässigen Logopädie Praxis „Triomed“ zusammen.

Jedes Jahr findet ein Elternabend zum Thema „Spracherwerb und Sprachschwierigkeiten“ in der Kita statt. Die Logopädin Maren Meier besucht 2 x jährlich die Teamsitzungen und schult die Erzieher*innen, bringt Materialtipps mit und tauscht sich mit dem Personal aus. Ebenfalls

besuchen die päd. Fachkräfte Förderstunden von Kindern (natürlich in Absprache mit den Erziehungsberechtigten).

16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine Öffnung nach außen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für uns eine gute Möglichkeit die Entwicklung und Bildung der Kinder ganzheitlich zu fördern.

Zu diesen Institutionen zählen unter anderem:

- Die Grundschule Weitefeld
- Andere Kitas der Verbandsgemeinde
- Logopädie Praxis „Triomed“
- Freiwillige Feuerwehr Weitefeld
- Tagespflege Kronenburg
- Polizei Betzdorf
- Kreisjugendamt Altenkirchen
- Landesjugendamt RLP
- Fachberatung des Kreises Altenkirchen
- Gesundheitsamt Altenkirchen
- Fachschule/Berufsbildende Schule Wissen und Westerburg
- Förderschule „Am Alserberg“ in Wissen
- Lebenshilfe Steckenstein
- Autismus Zentrum Betzdorf
- Hallenbad Daaden

17. Umwelt und Natur

Die Kindertagesstätte setzt sich für das Umweltbewusstsein und die Natur ein. Wir möchten den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Pflanzen und Lebewesen vermitteln. Dabei legen wir großen Wert auf Nachhaltigkeit.

Unsere Ziele:

- natürliche Ressourcen vermitteln
- Verantwortung übernehmen
- Vermittlung von Fachwissen - Experimentiermöglichkeiten schaffen
- Sinnliches wahrnehmen und empfinden
- Ganzheitliches Erleben der Umwelt - lernen mit allen Sinnen
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und der Umwelt
- Vermittlung von Wertvorstellungen (Achtung vor dem Lebenden)
- Nachhaltigkeit
- Freude am Lernen

In der Praxis setzen wir das wie folgt um:

- Waldwochen
- Spaziergänge in die Natur
- Gelegentliche Müllsammelaktionen bei Spaziergängen
- Unser Riechgarten (duftende Kräuter zum Riechen und Essen)
- Naschgarten (z.B. Tomaten, Erdbeeren, Heidelbeeren)
- Hochbeet (z.B. Radieschen, Karotten, Kartoffeln, Erdbeeren, Kräuter)

- Obstbäume auf unserem Außengelände
- Färbergarten (verschiedene Blumen)
- Schmetterlingswiese (Insektenbeobachtung)
- Insektenhotel
- Beobachtungen von Tieren auf unserem große Außengelände (Eichhörnchen, Vögel)
- Mülltrennung in den Gruppenräumen
- Angebote und Projekte rund um das Thema Natur

18. Partizipation

„Partizipation heißt,
Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft
betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
- Richard Schröder

Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages bei uns in der Kita. Daher ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen und das Leben in der Gemeinschaft, miteinzubeziehen. Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Meinung zu äußern und erlebt daher bei uns demokratische Strukturen, wie z. B die Teilnahme an „Kinderkonferenzen“.

Die Kinder gestalten aktiv den päd. Alltag in der Kita mit und übernehmen Verantwortung. Interessen, Bedürfnisse und Fragen ihrerseits werden ernst genommen und dokumentiert. Das Zusammenleben in der Gruppe ist geprägt von Regeln, Rechten und Pflichten für das einzelne Kind. Sie sind allen Kindern bekannt und werden von allen gelebt. Wir begleiten Kinder, räumen ihnen Entscheidungsspielräume ein und sorgen gemeinsam für Gleichberechtigung.

Kinder teilhaben lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder noch nicht absehen können.

Partizipation ist mittlerweile im rheinland-pfälzischen Bildungsplan für Kitas als methodische Form der Erziehung aufgenommen worden.

So machen wir Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar:

- Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Nur so lernen sie Achtung, Respekt und Wertschätzung vor dem anderen
- Wir ermöglichen ihnen die Erfahrung, ihre Meinung frei zu äußern und vermitteln ihnen, dass diese wichtig ist
- Gemeinsame Regeln werden aufgestellt
- Die Kinder werden bei der Raumgestaltung und Ausstattung der Kita aktiv miteinbezogen
- Spielorte dürfen sich die Kinder frei aussuchen
- Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich
- Vorschläge der Kinder werden ernst genommen. Wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten
- Bei der Planung und Umsetzung von Projekten geben wir Kindern ein Stimmrecht. Sie wählen, stimmen ab und entscheiden

- Im regelmäßig stattfindenden Stuhlkreis werden Gedanken und Ratschläge der Kinder ernst genommen
- Kinder werden angeregt, sich ihre eigene Meinung zu bilden, Vorschläge zu machen und Kompromisse einzugehen
- Wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Erst dann lernen sie, sich „einmischen“ zu können

Praktische Umsetzung:

Projektbezogene Beteiligung:

Diese Art der Partizipation bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten. Ideen der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

Offene Form der Beteiligung:

In Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche und Anliegen mitbringen. Sie werden ernst genommen und berücksichtigt.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelebt wird?

Zunächst einmal beginnt Partizipation in den Köpfen der Erwachsenen. Wir müssen umdenken und lernen, dass Kinder in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig mitzugestalten. Wir trauen ihnen Dinge zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu erfassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg nach einer Lösung.

Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.
- Janus Korczak

19. Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen und nie endenden Entwicklungsprozess. Die gelebte pädagogische Arbeit muss sich den Normen und Werten der Gesellschaft anpassen. Darüber hinaus stellt auch die Bildungspolitik immer wieder neue Anforderungen an Kinder und Einrichtungen. Hinsichtlich der gegebenen Rahmenbedingungen sowie des Milieus, in dem die Kinder aufwachsen, müssen wir unsere Konzeption immer wieder analysieren und anpassen.

Ohne das Kind, das ihm hilft, sich ständig zu erneuern, würde der Mensch degenerieren.
- Maria Montessori